

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

dern vielmehr ihr zulieb herzlich an die Arbeit gehen. Ja, durch Wasser und Feuer wär' er wohl für die Bäuerin gegangen, hätt' sie der Wind forttragen oder die Erd' verschütten wollen, er hätt' sich gegen den einen gestemmt und die andere aufgehalten, vor allen Elementarereignissen war die gesichert, falls er nicht etwa im ersten Schreck davongelaufen wäre.

Ein halbes Jahr mochte er auf diesem Hofe zugebracht haben, als ihn an einem Sonntagnachmittag die Bäuerin zu sich in die Stube lud. Den zwei Mägden und dem einen Knechte war der Tag freigegeben worden, ein anderer, der im Hause herumlungern wollte, wurde zum Krämer ins zweitnächste Dorf geschickt; der Maltsengeist war ausgegangen, und der durfte nicht fehlen, denn so etwas Geistiges muß im Hause sein, das ist für innerlich und für äußerlich, und von einer dritten Seite kann wohl die Krankheit keinem Menschen zu.

So saß denn der Sinnierer in ganz behaglicher Abgeschlossenheit von aller Welt auf dem sonntäglich stillen Gehöfte allein mit der Bäuerin in der sauberen Stube, vor ihm auf dem Tische, der mit einem frisch aus der Lade genommenen Tuche bedeckt war, stand eine Art Suppenschale, in welche die Bäuerin aus einem großen Topfe Kaffee goß; nachdem sie sich auf gleiche Weise bedacht, setzte sie sich nieder, strich ihre Schürze glatt, betrachtete erst mit zufriedener Miene das Gemach, das stäubchenblank war, dann sah sie zu dem Burschen hinüber und jagte lächelnd: „Setz'st du da wie der Bauer.“

In dem Kopfe des Sinnierers wollte eben ein Gleichniß reif werden, als er aber zu der Bäuerin ausblickte, er hatte blöde Augen und war ihr nie so nahe gewesen wie jetzt, da wurde er sprachlos und starrte sie unverwandt an. Mit halbem Ohr vernahm er die Beteuerung, daß sie es von allem Anfang an mit ihm gut gemeint hätte und noch meine — die Behauptung, daß zwischen zwei Leuten, die unter sich einig wären, ein paar Jahr' Unterschied im Alter

